

## Das Haustier

Eines Tages war sie da: Die Frage.

Die Frage nach dem Haustier. Auch Kinder, die eigentlich kein tieferes Interesse an Tieren jedweder Art haben, können sich dem Gruppenzwang irgendwann nicht mehr entziehen. Mein Sohn, mittlerweile 7 Jahre alt, zeigte nie großes Interesse an den Myriaden von Stofftieren, die uns im Laufe der Jahre ins Haus geflattert kamen. Bären, Hasen, Tiger, Elefanten, Robben, Hunde, diverse sonstige zum Teil nicht näher zu bezeichnende tierähnliche Stofflumpen – alles wenig interessant. Dann aber kam der Tag, an dem die Nachbarn den Erwerb von Leo verkünden konnten. Leo ist ein herzerreißend putziges Mini - wie- aus – der – Werbung – Kätzchen äh, Kater, der manisch auf den gedeckten Esstisch springt, sein Katzenstreu in der kompletten Küche verteilt und ansonsten das Sofa malträtiert, das seit kurz vor seinem Einzug das Wohnzimmer für sauer verdientes Geld verschönt. Wäre Leo ein Kind, dann wären schon lange drakonische Strafen (Nutellaentzug, Fernsehverbot, Nachtschloßverbot, Hausarrest) verhängt worden, so aber schlägt das Kindchenschema voll zu.

So auch bei meinen Söhnen. Meine eh schon heiß geliebte Nachbarin Uschi, die auch trocken Brot und Wasser verteilen kann und trotzdem spitze ist, hat durch den Kater Gottähnlichen Status erhalten. Was meinem Sohn natürlich immer schon klar war, denn sie hat ihm zur Einschulung nicht etwa eine Schachtel Stifte geschenkt, sondern ein Star Wars Raumschiff. Wenn Uschi also eine Katze anschafft, weil sie das gut findet, dann muss ein Haustier eine tolle Sache sein. Kurioserweise wurden in besagter Familie bereits zwei Hasen verschlissen, aber die wurden ja von den Kindern herbeigesehnt und nicht von Uschi und zählen folglich nicht.

Unser kleiner Sohn, drei Jahre alt, führt außerdem ins Feld, dass Conni doch auch eine Katze bekommen habe. Conni ist eine unsäglich nervige Bilderbuchprotagonistin. So nervig wie dereinst Micky Maus, der kleine Klugscheißer, oder Luke Skywalker, der Lackaffe, der, auch wenn er nicht Leias Bruder gewesen wäre, never ever ihr Lover geworden wäre. Diese Conni begleiten wir seit Jahren buchmäßig in den Kindergarten, aufs Klo, zum Tanzen, zum Fußball, zum Fahrradfahren, zum Kindergeburtstag, zum kleinen Bruder und diversen weiteren saumäßig spannenden Events.

Für Eike liegt es deshalb klar auf der Hand, dass Uschi plus Kater Leo, Conni plus Kater Mau automatisch zu Eike plus Kater xyz führen muss.

Mein Mann gerät langsam in Panik. Wir hatten nämlich schon mal eine Katze. Cleo. Ein 10 Kilo Monster, das nicht saß, sondern thronte, nicht schlief, sondern ruhte, und seine Sklaven – uns – ihren Dreck wegräumen ließ.

Ich habe das Monster damals in unsere Beziehung eingebracht und mein Mann sieht es immer noch als seine größte Tat an, dass er diesen Umstand akzeptierte. Er mag nämlich keine Katzen. Außer auf Fotos, in der Werbung, geruchsneutral hinter Glas oder ausgestopft im Museum. Meine Katze wiederum liebte meinen Mann. Sie verfolgte ihn wie ein Stalker durch die ganze Wohnung und wenn er es wagte, die Klotür hinter sich zu schließen, saß sie jammernd davor. Am Liebsten ging sie auf ihr Klo, wenn man selbst auch die Toilette aufsuchte. Ich war daran aus den Jahren meines Singlewohnungs - Daseins gewöhnt, meinen Mann trieben die Verhaltensmuster des Monsters tagtäglich in den Wahnsinn.

Auf jeden Fall hat nun die zähe Phase der Verhandlung begonnen. Ich selbst liebe Katzen, möchte aber keine mehr. Gegen sonstige Haustiere habe ich per se nicht viel einzuwenden, solange sie in einem Käfig leben und mich des nächtens schlafen lassen. Also fällt „Hamster“ und „Hund“ schon mal weg.

Einen Zwerghasen fände ich ganz nett, mein Mann besteht aber darauf, dass Hoppels draußen im Garten zu halten sind.

Das wiederum lehne ich aus Herzschmerzgründen ab.

Ein Meerschweinchen könnte noch was sein. Aber die schreien, sobald man die Kühlschrankschranktür aufmacht. Zumindest Susi eins bis drei (die Meerschweinchen meiner Schwester in den Jahren 1986 – 1992) taten das.

Muffeln tun sie überdies alle. Ekzeme haben sie auch. Ohrprobleme. Krebs. Unser damaliger Tierarzt hat sich meines Wissens eine Villa erbaut und sich mit 53 zur Ruhe gesetzt. Nun denn. Es sei ihm gegönnt. Irgendwie. Nein, Mist, gar nicht! Ich hätte auch Tierarzt werden sollen. Spezialisiert auf Kleintiere, die bringen die meiste Kohle.

Dann hatte mein Mann eine Spitzenidee: Fische. Die sind still und bleiben im Käfig, die gehen nicht Gassi und kosten keine Steuer.

Meine Kinder sind entsetzt. Fische haben kein Fell, man kann sie nicht mit ins Bett nehmen, streicheln ist schwierig, angeben auch, solange sie nicht Haigröße haben, und überhaupt sehen die nicht aus wie kleine Katzen.

Kleine Katzen bleiben aber nicht klein, insistiert mein Mann. Ja, ja, bügelt mein Sohn ihn ab.

Dann lacht mein Mann plötzlich los: Erinnerst Du Dich noch an Günther, die Zikade, fragt er mich? Na klar erinnere ich mich. Den sensationellsten Urlaubs – Tiere – Artikel, den ich je gelesen habe. Es ging um eine Familie, die eines Sommers Urlaub in der Toskana machte. Die Kinder schafften es, eine Zikade zu fangen, die liebevoll, aber grausam in ein Marmeladenglas gesperrt wurde. Man zeigte ihr das Haus, trug sie von a nach b, brachte ihr Futter. Bis sie nach drei Tagen für immer verstummte. Günther wurde staatstragend beerdigt und dann: vergessen.

Nicht jedoch das Begräbnis. Dies war für die Kinder eigentlich das einprägsamste Ereignis des Urlaubs. Prompt fällt mir meine Kindergarten- Grundschulfreundin Tanja ein. Diese bzw. ihre Eltern hatten einen wunderbaren Garten, was in der Stadt kein selbstverständlicher Umstand war. In diesem Garten lebten nicht nur drei Zwerghasen, die von uns dressiert, angezogen und unsinnig geherzt wurden, sondern auch eine Menge Frösche in einem Gartenteich. Eines Tages war uns gar das anziehen der Zwerghasen zu langweilig und wir versuchten, einen kleinen Frosch einzufangen. Um ihn zu domestizieren natürlich. Als wir einen erwischten und ihn versehentlich auf den Rücken drehten, stellte er sich wie es eben so seine Natur ist, sofort tot. Wir waren sehr enttäuscht. Bis wir auf den Gedanken kamen, man könne ihn sicher schön beerdigen. Dies wurde mittels Streichholzschachtel, Blumenkränzen, Holzkreuz und Dekoration erfolgreich abgeschlossen. Tage später waren wir uns gar nicht mehr so sicher, ob unser Frosch wirklich tot war, als wir ihn einsargten und exhumierten ihn sicherheitshalber. Wofür er offensichtlich dankbar war, denn er hüpfte panisch aus der Schachtel, nutzte den Augenblick der Verwirrung und flüchtete.

Seitdem verzichteten wir auf die Froschjagd und konzentrierten uns wieder auf die Hasenolympiade.

Ich muss betonen, dass die Hasen allesamt sehr alt geworden sind und keinen bleibenden Schaden durch unsere Spielgewohnheiten davongetragen haben. Weniger auf jeden Fall als die ungezählten Mäuse, Kartoffelkäfer etc., die den Spielgewohnheiten meines Mannes und seiner ansonsten völlig pazifistischen Brüder zum Opfer fielen. Die dazugehörigen Geschichten wurden mir kurioserweise erst nach der Hochzeit nach und nach erzählt. War wohl besser so.

Womit die Frage nach dem passenden Haustier immer noch nicht beantwortet werden konnte.

Oder doch: Da gab es doch mal die Tamagotchis. Diese Taschendinger, die man zu gegebener Zeit füttern, schütteln und umlagern musste. Ich habe beschlossen, dass das das perfekte Haustier für uns ist.

Leider revoltieren meine Kinder. Das ist ja gar nicht echt, rufen sie. Das ist doch bloß eine Maschine und lebt nicht. Eigentlich bin ich sehr stolz, weil sie ein echtes Tier einem Computerding vorziehen, nur löst es das aktuelle Problem nicht.

Nun ist heute alles entschieden worden. Als ich die Wintersachen aus den Kisten geholt habe, hatte ich eine sensationelle Idee: Wir schaffen uns eine Schildkatze an. Oder eine Karöte. Was das ist? Ganz einfach: Ein Do-it-yourself-Tier, ein Wolpertinger, eine Eierlegende Wollmilchsau.

Wie Herr neuerdings - wieder - frischgebackener - Vater Jean Pütz, 74 Jahre alt, sagen würde: „Ich hab da mal was vorbereitet.... Sie brauchen 1 Schildkröte, Uhu Alleskleber, Fell - es geht auch Kunstpelz, so wegen Tierschutz und so...“

Die Idee kam mir, weil mir ein Stück alter Kunstpelzkragen einer Jacke in die Hände fiel. Dieser ist genau so groß, dass er einmal um eine Schildkröte passt. Den binden wir ihr also auf den Rücken, dann haben die Kinder was zum kuscheln, weglaufen tut sie auch nicht so schnell. Ansonsten bleibt sie lärmfrei in ihrem Glaskasten, frisst meine Salatabfälle und ist auch noch antiallergen. Da ich ein guter Mensch bin, schmeiß ich eine Runde und schaffe gleich zwei an, dann hat jeder eine. Einen zweiten Kunstpelz treib ich schon noch auf.

Und weil ich die Idee so gut finde, mach ich mir jetzt ein Bier auf und schau mir durchs Fenster die Verwüstungen von Leo an, der gerade dabei ist, sich an einer Gardine Richtung Decke zu hangeln und dabei die Fensterdekoration von Uschi zu zerlegen. Und dann stimme meinem Mann mal wieder zu: Stimmt, hinter Glas sind sie ganz herzallerliebst.

In diesem Sinne.

Prost.